**Zeitschrift:** Schweizer katholische Frauenzeitung: Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

**Band:** 6 (1906)

Heft: 2

**Anhang:** Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 2

**Autor:** Schweizerischer Katholischer Frauenbund

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Nº 2.

# Mitteilungen des schweizerischen katholischen Frauenbundes.

Beilage zu "Katholische Srauenzeitung", 6. Jahrgang M. 2.

Ginftedeln, den 13. Januar 1906.

## Zum Program des Frauenbundes.

Frauenfrage — Frauenbewegung! Wie oft hört und liest man diese Worte. Was wollen — was bedeuten sie? Das Erreichbare für die Frauen durch die Frauen! Ein dehnbarer und sehr verschieden aufgefaßter Begriff! "Freihrit und Gleichsheit in allen wirtschaftlichen Interessen" fordert die Sozialistin; "Freiheit zur höchsten Bildung — zum unumschränkten Ein-dringen in die tiefsten Fragen der Menschheit," so ruft be-geistert eine Bannerträgerin der vornehmen Klasse! Und welches soll die Devise sein, die der neugegründete katholische Frauens bund der Schweiz auf seine Fahne schreibt? Lassen wir eine Vorkämpferin der kathol. Frauenbewegung in Deutschland, Frau Elisabeth Hammann, uns die Antwort geben: "Um was wir ringen, ist die Freiheit zur allseitigen Pflichtbetätigung." Ja Pflichten sind es heutzutage, Pflichten tief und ernst, die deine Tätigkeit, katholische Frau, auch in der Defsentlichkeit ersordern, nicht nur auf charitativem, sondern auch auf sozialem Gebiete. Das Interesse Vrauen der begünstigten Klassen zu wecken für das Wohl und Weh ihrer Mitschwestern, die unter dem Drucke der heutigen Gesellschaftsordnung im Kampse ums Dasein zum persönlichen schweren Erwerb angewiesen sind das ist wohl eine der schönsten Aufgaben unseres Frauenbundes. Schön und ebel ist es, perfönliches Elend und Not zu stillen; aber erhaben ist das Bestreben, solches zu verhüten; zu sorgen, daß die Lage einer ganzen Alasse der heutigen Gessells schaft — diejenige der erwerbenden Frauen — eine besserer, sonnigere werde und das Gespenst sozialer Not nach Kräften zu bannen. Den Sektionen des Frauenbundes wird darum die Aufgabe erwachsen, ein Hauptaugenmerk auf die heranwachsende weibliche Jugend zu legen. Dies geschieht durch Gründung hauswirtschaftlicher Kurse besonders in industriellen Drischaften, um den erwerbenden Mädchen Gelegenh it zur haus virischaft- lichen Ausbildung zu geben, die andere, besser begünstigte Töchter im geordneten elterlichen Hauswesen oder durch sp. ze'le Aus-bildung mühelos erlangen. Das ist ein gut Stück soziale Arbeit in des Wortes schönstem Sinne! Wie soll denn das Mädchen die zur Führung einer Haushaltung notwendigen Kenntnisse erwerben, wenn der Lebensweg dass lbe von der Schulbank in die Fabrik und möglichst früh oft in die Ehe an die Spite eines eigenen Haushaltes führt? Biell icht stammt diese Arbeiterin selbst aus einem Hause, in dem die Mutter — gezwungen von der Notdurft des Lebens — die besten L: bensjahre in der Fabrik zugebracht und nur in den späten Abendstunden ihrer Hausfrauenpflicht nachkommen konnte. Und die in solchem Haushalte erworbenen Kenntnisse, etwas erw. i= tert durch den oft spärlichen Arbeitsschulunterricht in der Bolksschule — sollen nun genügen für die junge Töchter — die spätere Frau und Mutter? Bedauernswertes Geschüpf! Wie wohltuend wirkt es da, wenn durch den Iesuch hauswirtschafts wohltuend wirkt es da, wenn durch den Ieluch hauswirtschaftslicher Kurse jene Mängel in der Ausbildung unserer weiblichen Jugend ersetzt werden können. Aber dazu bedarf es werktätige Hite und Arbeit seitens unserer Frauen und Töchter. Da genügt es nicht, sinanziell vielleicht die Abhaltung von Fick, Näh-, Bügel- und Kochkursen zu ermöglichen und von hoher Warte her gnädigst auf die Teilnehmerinnen herunterzublicken, das beleidigt und stößt ab; denn unsere Arbeiterinnen sind gerade darin sehr empsindlich. Bettlerstolz wirst du vielleicht wegwersend es nennen. Stolz ja — aber begründeter und berechtigter! Nein, eintreten in die Bedürsnis. — in den Fdeenfreis dieser Leute, selbst Hand anlegen durch Unterricht und treis dieser Leute, selbst Hand anlegen durch Unterricht und Belehrung, sosern es die Verhältensge gestaten, das erwirbt Vertrauen und Arbeitssuft. Wie manche Frau und Tochter hätte durch Nachhilfe in den Hauswirtschaftskursen so schöne

Gelegenheit, ihre diesbezüglichen reichen Kenntnisse, auf die sie mit Recht stolz ist, im Interesse der Gemeinnütigkeit zu verwerten! Möge die rege Mithilse zur sozialen Best ritellung unserer auf persönlichen Erwerb angewiesenen Mchawestern einen Hauptpunkt auf dem Programm unseres Frauenbundes bilden zum Nuten und Frommen der schweizerischen Frauen-

## Arbeiterinnenverein St. Gallen.

In allen Ländern und Städten vereinigen sich die verschiedenen Stände, Beruse und ganz besonders die Arbeiter, damit sie ihre Arbeitsverhältnisse bessern und die Gleichberechtigung ihres Standes erkämpsen können. Die Arbeiter in darf bei diesem edlen Streben nach Sebung des Standes nicht zurückleiben in ihrem eigenen Interesse, im Interesse der Familie und der Gesellschaft. Willst du also, liebe Arbeiterin, Schuk in deinen Rechten, Versicherung in der Zeit der Arbeiteslosigkeit, in kranken Tagen und im Alter, dann schließe dich an den größten und leistungsssigten Berein an, den katholischen Arbeiterinnen-Verein mit seinen 1800 Mitgliedern.

Dieser Verein hietet dir Aushildung in allen Zweigen der Hause

Diefer Berein bietet bir Ausbildung in allen Zweigen ber Saushaltung, im Nähen, Kochen, Bügeln, Sticken, Samariterdienst 2c. Er bietet Unterhaltung in seiner Gesangsektion, Belchrung in seinen Bersammlungen, Vorträgen, Bibliothek, Unterstühung und Schutz im Er-

Bei biesem so eminent wichtigen Berein soll keine Arbeiterin, teine Angestellte sehlen, ob ledig oder verheiratet. Wenn auch die eine oder andere keinen per son lich en Nugen daraus ziehen kann, der Gemeinsun, die Nächstenliebe, das Interesse für den Stand soll sie bestimmen, dem Arbeiterinnenwerein beizutreten. Deun nur in der Gemeinschaft liegt bie Kraft und in der Uneigennütigfeit der Segen. Der Berein bietet folgende Vorteile bei einem Monatsbeitrag von

20 Cts.:

20 Cts.:

1. Sin eigenes Vereinshaus Venston "Felsengarten" mit Lese und Spieljaal. — Logis mit einzelnen Zimmern und zu zwei Vetten, per Woche von 2.50 bis Fr. 5.—. Pension per Woche Fr. 7.—. Mittagstisch zu 55 Cts.

2. Anterrichtskurse (Sommer und Winter, je abends) im Kochen, Bügeln. Nähen, Flicken, Zuschneiden, Maschinemaßen; Samariterturze; Stick und Buchhaltungskurze.

3. Tie sechs Zadezimmer im Vereinshaus stehen den Mitgliedern zur Versügung. Pro Vad 40 Cts. (ohne Wäsche); für Nichtmitglieder 50 Cts. Abonnements sind etwas billiger. Zeden Tag der Woche offen

Arbeitsnachweisbureau unentgeltlich im Bereinshaus "Feljenaarten'

Rechtsschut. Ronfultation bei Berrn Nationalrat Advotat Dr. Bo-

lenstein, Abministrations-Prafibent. Die Karten können beim Prafibenten und im "Feljengarten" abgeholt werden. Darkehenskaffa. Dieselbe hatte im letten Berichtsjahr Fr. 387,000.—

Umjas. Reingewinn Fr. 2400. —. Sparkaga geöffnet jeden Sonntag 101/2—111/2 im Arbeiterinnensheim "Felsengarten." Bisherige Cinlagen Fr. 230,000.—. Strankenkassa. 732 Mitglieder mit einem Reservesond von über

Fr. 16,000.

Visitetheli im Arbeiterinnenheim "Felsengarten" jeden Sonntag von  $10^{1/2}-11^{1/2}$  Uhr. Gratis.
Gesangssektion. Probe je Mittwoch abends 8 Uhr. Ort: Innerer

"Die Galchweiz", die beste katholische, täglich ericheinende Zeitung St. Gallens, haben die Mitglieder des Bereins per Jahr Fr. 3.— billiger oder per Quartal Fr. 1.25 anstatt Fr. 2.— für solche, die sie abholen. — Beim Bringen ins Haus oder per Post entspres

dend inehr. Biele Boi ben Ginkaufen in Gefchaften, beren Ramen

von den Kommissionsmitgliedern mitgeteilt werden.

14. Eigene Verkaussiokale, Hinterlauben Nr. 2 und "Felsengarten." Kolonialwaren aller Art und verschiedene andere Bedarfs-

artitel. Nur prima reelle Waren. 8% Dividende, welche am Neujahr ausbezahlt werden.

welche am Neujahr ausbezahlt werden.
Das Verkaufsmagazin sinterlauben wird 1. Mai eröffnet.
Alle Mitglieder jollen da einkaufen, im eigensten Interesse, im Interesse Bereins. Aller Reinzewinn fällt den Kassen der Bereine zu. — Also keine Familie ausbleiben.
15. In allen Apothefen der Stadt: 20% Stonto für Rezepte; 10% Stonto für gewöhnliche Artitel; 5% Stonto für fremde Artitel.
16. Die Frauen erhalten Schwestern als Pslegerinnen für 9 Tage während des Wochenbettes, soweit es den Schwestern möglich ist. Die frühzeitige Annueldung ist bei der Schwestern möglich ist. Die frühzeitige Annueldung ist bei der Schwestern möglich ist. Siden zu machen. Karten können bei Frl. Präsidentin abgeholt werden.
17. Jährlich 4 Bersammlungen mit Vorträgen; ebenso eine Abendunterhaltung.

unterhaltung.

nntergatning.

18. Der Berein ist ein Glied des Kartells chriftlich-sozialer Arbeitervereine St. Gallens, dem der katholische Arbeiterverein, verichiedene Gemerkschaften, der Italienerverein z. angehören, das insgesamt 3500 Mitglieder zählt, in allen Kassen einen Umiat von Fr. 1,200,000.— erzielte und ein Bermögen von Fr. 130,000.— besitt. Bei den Einkäusen wird vorausgesett:

a) daß bar bezahlt werde; b) daß die Mitgliedfarte vorgezeigt werde. Nur Mitglieder dürfen Gebrauch von diesen Vorteilen machen. Mißbrauch der Mitgliederkarte würde Ausschluß aus dem Vereine

Urbriand ver Intgriedertatte introe Austgitts and delt Serente zur Folge haben.

19. Sterbekasse. I. Klasse: Jahresbeitrag Fr. 1.—; Sterbebeitrag nach I Jahren Fr. 20.—, nach 5 Jahren Fr. 30.—, nach 10 Jahren Fr. 50.—. II. Klasse: Jahresbeitrag Fr. 2.50; Sterbebeitrag nach I Jahren Fr. 40.—, nach 5 Jahren Fr. 60.—, nach 10 Jahren Fr. 100.—. III. Klasse: Jahresbeitrag: vom 16. dis 30. Jahren Fr. 12.—, vom 30. dis 45. Jahren Fr. 16.—; Sterbebeitrag nach I Jahren Fr. 200.—, nach 5 Jahren Fr. 300.—, nach 10 Jahren Fr. 500.—

20. Penftonskaffe. Bis jum 60. Altersjahre wöchentlich 50 Cts. gu bezahlen. Für die Benfionierung gelten folgende Normen:

Alter des Eintrittes	Bezieht jährlich vo 60. Altersi hr an
20 Jahre	Fr. 300
25 "	, 250
30 "	, 200
35 "	" 150 " 100
40 " 45 "	" 100 " 75
50 "	" 50
00 "	,, 50

Anmelbung nimmt Frt. Bolfi entgegen jeden zweiten Sonntag des Monats im "Felsengarten."

# Sall und Auferstehung eines Klosters

#### die Waisenanstalt St. Iddazell-Sischingen.

Abseits der großen Heerstraße, fern dem Lärm und Ge= wühle der hastenden Welt im einsamen waldigen Murgtale am Fuße der durch das tragische Schidsal der heiligen Idda berühmt gewordenen Toggenburg liegt über dem gleichnamigen Dorfe die einstige Benediktinerabtei St. Jddazell-Fisching n. An deren schöner Kirche ist nördlich die prächtige Wallsahrtskapelle mit dem Grabmal der heiligen Joda angebaut mit herrlicher Ruppel und sieben Altären. Das Heiligtum ist noch heute ein vielbesuchter Wallsahrtsort. Dessen Geschichte hat Hohw. Herr Dekan Kornmaier in Fischingen in dem schönen St. Idda-Buche, das zwar zunächst für deren fromme Verehrer und die Mitglieder der St. Iddabruderschaft bestimmt ist, überaus ansziehend und ausführlich beschrieben. In dem politischen Kampsjahre 1848 fiel auch das blühende

Stift Fischingen einer firchenfeindlichen Gewalt zum Opfer.

Industrielle Unternehmungen rentierten aber nicht in ben entweihten Rlofterräumen, auch nicht das zulett bestehende

Handelsinstitut.

Ein Sozialpolitiker, beseelt von wahrer, christlicher Suma-nität und opfermutiger Tatkraft, wie solche zu allen Zeiten im katholischen Priesterstande sich finden: Hochw. Herr Dekan Klaus, Pfarrer zu Lütisburg, erwarb 1879 im Verein mit andern edeln Kinderfreunden die zum Teil noch gut erhaltenen Klostergebäude zum Zwecke der Errichtung einer kathol. schen Erziehungsanstalt größern Umfangs für Waisen und arme Kinder.

Am Fest der hl. Idda, den 3. Nov. 1879 ward die Austalt mit zwei Schwestern aus dem Institute Menzingen und sechs bisher in Jodaheim, Lütisburg, untergebrachten Kinder ersöffnet. Und siehe — so arm und fast entmutigend der Ansang des großen Unternehmens war für eine keine Gefellschaft in so ungünstigen Zeitverhältnissen, das Werk gedieh, wuchs und erstarkte, und sichtlich ruhte Gottes Segenskraft auf dem selbstlosen Wirken des Gründers und unermüdlichen Gaben= sammlers, wie auch auf der opferfreudigen Arbeit der ersten Schwester. Schon im zweiten Jahre zählte man 174 33g-linge. Wer begreift aber nicht die Schwierigkeiten einer solchen Neugründung!

Die Anstalt beging am 10. August 1905, zwar ohne großes äußeres Gepränge, das Jubiläum des 25jährigen Bestandes. Ein ehemaliger Zögling hielt bei der kirchlichen Feier die Fist-predigt. Berechtigt im vollsten Sinne war die Gratulation ber dankbaren Böglinge an die Festversammlung der Aftionäre

und Gönner!

Der hochverdiente Stifter und erste Direktor ruht seit 1892 in der stillen Gruft im neurenovierten Totenkapellchen und manche berer, die mit ihm die Sorgen teilten, sind ihm gesolgt, so Hochw. Herr Dekan Kuhn von Frauenseld, Herr Stadtam mann Meili von Wyl u. a. Ihre Seelen mögen des himmlichen Lohnes sich erfreuen, welcher den Barmherzigen verheißen ist.

Heute steht an der Spiße der Anstalt seit 1893 Hochw. Herr Dr. J. Schmid als Direktor. Das bischöfliche Inter. se für den wichtigen Posten und die damit mitbedingte gedeihliche En. sas tung und Wirksamkeit ber Anstalt einerseits und großmütigste katholische Charitasgesinnung anders its, mögen den geistig vornehmen Priester und hochgebildeten G.I hrten zur llebernahme ber Bürde bewogen haben. Denn wahrlich, es bedurfte hiezu eines großen Reichtums religi. fon Geistes und eine Ueberfülle

väterlicher Liebe zu den hilflosen armen Kleinen.

Dank der weisen und äußerst gewissenhaften Berwaltung, dank auch der sorgfältigften Kontrolle sowohl des innern erziehlichen Ausbaues als auch der äußern materiellen und finanziellen Angelegenheiten, sowie auch der Borsicht in der Aufnahme der Zöglinge hat sich St. Iddazell unter der Direktion des Hochw. Herrn Dr. Schmid zu einer Musteranstalt emporgears beitet. In Anerkennung der vielseitigen hohen Berdienste hat Seine Heiligkeit Leo XIII. sel. Andenkens, den Hochw. Herrn zur Würde eines Pralaten erhoben und anläßlich des eucharistischen Kongresses in Rom überreichte Herr Direktor in Privataudienz dem heiligen Bater Bius X. eine Gratusation zum 70. Geburtstage und eine Ergebenheitsabresse der Ibdazeller Kinder, welche Seine Heiligkeit in huldvollster Weise entgegennahm und mit freundlichem Interesse die eigenhändisgen Unterschriften las. Seine Heiligkeit spendete der Anstalt ben apostolischen Segen und erfreute sie mit väterlichen Brivilegien.

Seit Bestand der Anstalt traten 1953 Zöglinge ein und im Jubeljahr betrug die Zahl 162 Knaben und 97 Mädchen. Dieselbe besitt vier Schulen und zwei Arbeitsschulen, die unter

Aufficht der staatlichen Schulbehörden stehen.

An der obern Knabenschule, 5 bis 9 Klasse, wirkt seit Bestehen ohne Unterbruch Herr Lehrer Ferd. Bochster mit unermüdlichem Eiser und väterlichem Wohlwollen sur die Zöglinge. Die vielen Dankbeweise und Gratulationen ehemaliger Schüler anläglich deffen Jubelfestes sind die beste Bestätigung ber schönen erzieherischen Erfolge. Die übrigen Schulen stehen unter Leitung tuchtiger Lehrerinnen, die mit großem Pflichteiser und vorzüglichem Geschicke arbeiten und es ausgez ichnet verstehen, den Kindern die Schule lieb zu machen. Sämtliche Lehrerinnen erwarben sich ihre Seminarbildung im Institute Menzingen und zwei derselben walten schon seit 15 Jahren in treuer Hingebung ihres Amtes. Die Inspektoratsberichte sprechen sich j. weils ausnahmslos fehr gunftig über ben Stand der Schulen aus.

Den Religionsunterricht erteilt Hochw. Herr Ratechet Schneider, welcher zugleich Hilfsseelsorger der Zöglinge ift.

Un der Rleinkinderschule, die von 30-40 Kindern besucht amtiert eine Schwester.

Seit einigen Jahren besteht auch eine Rinderbewahranstalt für ganz Kleine und die d...chschnittlich 15 Insassen zählt.

Die größeren Mädchen werden praklisch in die Haushaltung eingeführt und besuchen im Turnus abwechselnd Rüche, Nähzimmer, Waschhaus, Bügelei.

Die Aufsicht über die Kinder außer der Schulzeit, sowie die Besorgung des gesamten Haushalts ist den Schwestern, beren 16 sind, übertragen und die alle vollauf beschätigt sind. Die Zöglinge sind in Familien abgeteilt und im Aufsichtspersonal herrscht reger Wetteiser im Streben, die unterstellte Gruppe wohlerzogen und tadellos zu prafentieren. Es waltet, bant bes einheitlichen Zusammenwirkens und eines echt freundlich n, zuvorkommenden Umgangstons, gepaart mit einer überaus taltvollen Festigkeit in Handhabung der Disziplin ein wohltuender Familiengeist unter den Kindern und dem Anstaltspersonal. Die Tagesordnung ist klug und bedacht eingeteilt und muß stramm innegehalten werden und dieser Brift exafter Ordnung übt an sich schon erzieherischen Einfluß. Die innern und äußern Klosterhöse bieten Raum zum Tummeln und Springen und die Spiels und Turnvorrichtungen erfreuen sich sitens der fröhslichen Jungen sleißigster Frequenz. Auch in gesundheitlicher und körperlicher Beziehung wird den Kindern alle Sorgsalt zu teil und der Hausarzt Herr Dr. Holzgang leist:t der Anstalt in Kat und Tat unschätzbare Dienste. Der ehemalige herrlich: Bibliothelsaal ist Schlassaal der größern Knaben und so schön sonteinerjate ist Castespate bet gebeter statet in possissischen sie sonteiner und geschen manch ein modernes Pensionat nicht passenter und gesunder ausweist.
Seit einigen Jahren besitzt die Anstalt auch elektrisches Licht mit eigener Wassertraft. Elektrisch geht die Bügelei,

elektrisch ist neuestens zum großen Gaudium der heuenden Bubenschar auch der Heuendenzug.

Hier sei bemerkt, daß die größern Knaben unter Aufsicht und Anleitung eines tüchtigen zuverlässigen Schaffners bei den landwirtschaftlichen Arbeiten mithelsen. Im ausgedehnten Anstaltsbesitztum, in Feld, Wald und Wiese bietet sich beste Gelegenheit zu angemessener Beschäftigung und namentlich in ben Frühlings= und Herbstferien zu praktischem Unterricht in ber Oekonomie. Die Anftaltsseitung ist sehr darauf bedacht, die Zöglinge zur Arbeitsankeit, zur Ordnungsliebe anzulei ten, Liebe und Freude an nüglicher Tätigkeit zu wecken und zu fördern. Da dieselben befähigt werden sollen, dereinst als taugliche Arbeiter und Dienstboten ihr Brot zu verdienen. Die Anfragen nach austretenden und von der Anstalt zu plazierenden Knaben und Mädchen übersteigen weitaus die

Zahl der zu vergebenden. Daß man aber bei dieser Bersor= gung jeweils auch mit der nötigen Borsicht zu Werke geht,

braucht kaum bemerkt zu werden.

Eine rührend schöre Uebung ist das samstägliche Salve. Um  $3^{1}/_{2}$ . Uhr bewegt sich eine mehr denn hundertsöpsige Anabenschafter schweigend und gemessenen Schrittes durch die langen Klosterhallen nach der ehemaligen Wotskapelle. — Leuf-tend ruht der Blick des ehrwürdigen Benediktiners beim Eingange auf der jugendlichen Schar. — Vor dem lieblichen Bilde Maria zum Schnee fassen die Sänger Posto und frisch und hell erschallt ein jubelnd Salve Regina, mater misericordiæ. Ent stiegen ihren dunklen Grüften die schlummernden Mönche der neun langen Jahrhunderte in unabsehbaren Reihen und endsloser Jahl, angetan mit wallenden Mänteln, das geisterbleich. Antlitz in die Kapuze verhüllend, den Kreuzgang entlang zur Muttergotteskapelle wandelnd; ihr seierlich ernster Choral müßte sich vereinigen mit dem Fugendhor zum ewig schönen Gruße an die Hochgebenedeite, Makellose. — Und wenn sie kein leise arkterbarden im Erha verhallenden Sonze zurücks beim leise ersterbenden, im Echo verhallenden Sange zurückfehren würden zur Grabesruhe, die stillen greifen Männer, die, verbannt aus ihrem Heiligtume, von ihren Engeln mit beffen Wache betraut find bis zum letten Tage ber Guhne und Bergeltung, müßte dann nicht bewegt des letzten Abtes verklärte Seele beten: "Dank, Allheiliger, Dank dir, daß du dir Ersat schusest aus dem Munde der Unschuld!"

Obwohl die Zöglinge Fischingens sich zumeist aus der Schweiz rekrutieren, so ist die Anstalt doch internationalen Charakters, und man möchte versucht sein, auszurufen: Werzählt die Völker und kennt die Namen, die gastlich hier zustammenkamen? Da sind z. B. zwei Transvalknaben, Söhne einer sehr geachteten Schweizersamilie daselhst, die alle Schreksten des Burenkrieges miterlebte. Die Eltern wollen den Sindern eine aut katholische Erziehung und gediegene Schule ten des Burentrieges miterlede. Die Eltern wollen den Kindern eine gut katholische Erziehung und gediegene Schulbildung zuteil werden lassen und erhossen dies in Fischingen unter St. Iddas Schutz. Ferner Anaben aus dem Welschland, die deutsch lernen sollen. Allerliebste Kinder aus Oberschlessen, der als Chefmonteur in französischen Etablissementen arbeitet, der als Chefmonteur in französischen Etablissementen arbeitet, hieher in Aflege gegeben wurden. Gines Tages standen gar fichs

leibhaftige Schwaben-Teufele (Familienname) an der Kloster-pforte. Sie kamen von der Mutter frischem Grabeshügel und das älteste Bübchen, kaum Hährig, hatte der Kleinen ganze Habe in einem desetten Schultornister. Der Vater trug sein Füngstes, 3 Wochen alt, in einem zerrissenen Wolltuche. Der Arme schluchzte laut und dicke, große Tränen rollten in den dunklen Bart.

Dennoch trot dieser Mosaik der Zöglinge sowohl bezüglich Familienverhältnisse als Nationalität, oder vielleicht gerade deshalb macht Fischingen durchaus nicht den Eindruck einer gewöhnlichen Armenanstalt. Schon der Ort hat etwas Ehrswürdiges, Imponierendes. Die Käumlichkeiten sind so größ, speckbienlich. Der herrschende Geist ist anheimelnd, ein froh zufriedener. Es ist nichts Mechanisches, Schablonenmäßiges. Heiterkeit und Vertrauen sind der Kinder Seelenstimmung. Es ist der Geist einer christlichen wohlgeordneten bürgerlichen Familie.

So vereinigen sich benn in Fischingen sehr günstige Faktoren zum Gedeihen bes schönen Werkes. Das Zutrauen ber Eltern und Behörden, wie auch die Anhänglichkeit vieler schon im Kampfe des Lebens stehender ehemaliger Zöglinge ist baber

voll und ganz gerechtfertigt. Möge St. Jobazell zu Gottes Ehre und zum Besten der Jugend sich immer segensvoller entfalten! Prospekte sind von der Direktion erhältlich. Auch werden stetsfort noch Aktien zu 100 und 1000 Fr. ausgegeben — freilich ohne Dividende wodurch man sich ein Miteigentum an der Anstalt, aber auch ein Mitverdienst an deren Gott wohlgefälligem Bicken erwerben kann. Roch lastet auf den Gebäulichkeiten ein großes Passib= tapital und bei dem kleinen Kostgelde der Großzahl stehen die diesbezüglichen Einnahmen in keinem Berhältnis zu ben enormen Betriebskoften. Die Anstalt ist daher immer noch auf die christliche Freigebigkeit und Unterstützung angewiesen. Und mit Dank gegen Gott, den Schutzherr der Waisen, bekennt die Ansstalksleitung es freudig, daß sie solche bisher freudig gesunden und auch in Zukunft zu finden hofft, trog der vielen, vielen und großen Anforderungen, die allseitig an den chriftlichen Wohltätigkeitssinn gestellt werden. Das walte Gott! Bodan.



# Statuten des Schweiz. katholischen Volksvereins. \*)

Der im Jahre 1857 gegründete "Schweizerische Katholiken-verein Pius IX." (Pius-Verein), im Jahre 1899 als "Schwei-zerischer Katholiken verein" reorganisiert, und der im Jahre 1887 gegründete "Zentralverband der katholischen Männer- und Arbeitervereine der Schweiz" sowie die Féderauten Romande des cercles et sociétés extholiques schließen unter dem Namen "Schweizerischer katho-lischer Volksverein" sich zu einem einheitlichen Vereine zusammen, unter successiver Angliederung aller übrigen schweizerischen katholischen Zentral-Vereine und Organisationen.

#### 1. Vereinszweck.

§ 1. Der Berein bezweckt:

Die Erhaltung und Förderung des katholischen Glau-bens und Lebens, den kräftigen Schut von Recht und Freiheit der Kirche und die dieser religiösen Ueber= zeugung entsprechende grundsätliche Stellungnahme des tatholischen Bürgers im öffentlichen Leben.

b. Die Förderung einer gesunden Bolkswirischaft und die soziale Hebung des arbeitenden Volkes.

- Die eifrige Pflege christlicher Liebeswerke, die Gründung, Fortentwicklung und Förderung von Wohltätigkeits-Unstalten und Wohlsahrtseinrichtungen.
- d. Die Förderung des Schul= und Unterrichtswesens.

<sup>\*)</sup> Wir haben ben eigentlichen Bortlaut ber Statuten nicht anbern wollen, möchten jedoch bemerken, daß fie nicht in allen Puntten mehr ganz ber Wirtlichkeit entsprechen. Für alle Interesienten bietet hier durchaus Präcises und vor allem Uedersichtlichkeit die Brofchire: "Der echweiz fathol. Boltsverein: Bas er ist, Bas er will, Bas er bietet". Heransgegeben vom Schweiz, kathol. Bolksverein. Im Verlag der Zentralstelle Luzern, Diese Projchure möchten wir bei diesem Antasse warm empfehen.

e. Die Unterstützung der katholischen Presse und Literatur, die Pflege wissenschaftlichen und fünstlerischen Lebens.

Die Anbahnung und Pflege veredelnder und bildenter Volksunterhaltung.

#### 2. Mittel zur Erreichung des Bereinszweckes.

§. 2. Der Verein sucht die in § 1 genannten Zwecke zu erreichen:

a. durch lokale, kantonale und schweizerische Berfamm= lungen mit Vorträgen und Besprechungen über reli= giöse, politische, soziale, gemeinnütige und allgemein b.l-bende Themata unter besonderer Berücksichtigung der je-

weiligen wichtigsten Tagesfragen,

durch die Unterstützung der privaten und gesetzlichen Bestrebungen für Sonntagsheiligung, Beranstaltung kirchlicher Sahresfeiern seitens der ein-zelnen Lokalvereine, Abhaltung kirchlicher Gedächt= nisfeiern für die verstorbenen Bereinsmitglieder und Beranstaltung und Unterstützung von Bolkswalls fahrten und ähnlichen Kundgebungen des religiösen Bemußtseins,

durch die Tätigkeit der Sektion des Zentralkomitees für inländische Mission, welcher die Förderung und Verwaltung des Werkes der inländischen Mission obliegt.

durch die Tätigkeit der sozialen Sektion des Zentral-komitees, welche in Verbindung mit den Vorständen der auf sozialem Gebiete tätigen interkantonalen katholischen Berbande und Institutionen, sowie mit dem Bereine ange-hörenden Vertrauensmännern aus dem "Arbeiterbund," dem "Bauernbund" und dem "schweizerischen Gewerbe= verein", allen volkswirtschaftlichen Fragen ihr reges In-teresse widmet, für den Schutz der Arbeiter und För-derung ihrer beruslichen Interessen eintritt, den Verband der katholischen Krankenkassen nach Kräften försbert, die vom Vereine gegründeten und geführten Stels lenvermittlungsbureaux überwacht, die weitere Ausbreitung ber ländlichen Kreditgenoffenschaften, Darlebenskaf-fen zc. sich zum Ziele fest, den vom Zentralverband gegründeten Sparverein möglichst über alle Sektionen auszudehnen sucht, den gewerblichen und landwirtschaftlichen Fachvereinen, dem Lehrlingswesen, dem Sterbes, Invasliditätssund Alterkassewesen zc. ihre Ausmerksamseit schenkt und die Gründung von katholischen Berrinshäusern fördert. durch die Tätigkeit der Charitas-Sektion des Zentraltomitees, welche in Verbindung mit den Vorständen der übrigen katholischen charitativen Zentralorganisationen in katholischem Sinne geleitete, wohltätige Anstalten und Institute gegründet, sortentwickelt und sördert (wie Waissenanstalten, Kettungsanstalten sür verwahrloste Knaben und Mädchen, Altersassule, Trinkerheislanstalten), um die Entwicklung und das Gedeihen der Mädchenschuß-, Jungfrauen- und Dienstbotenvereine, Mädchenheime 2c. sich annimmt, Krankenpflegerinnenkurse veranstaltet, und die verschiedenen Patronate für schwach begabte und verwahr= loste Rinder, Taubstumme, arme Studenten 2c. leitet und fördert. (Fortjetung folgt).

## Vereinschronik.

28illisau. (Rorrefp.) Rönnte man in diefer frohen Zeit, ba alles im Zauber der Weihnachtsfreude lebt und in den meisten Familien noch der reichgeschmudte Christbaum mit feinem magischen Schimmer bineinleuchtet in die strahlenden Aleuglein der lieben Rinder und hineinleuchtet auch in die Herzen der Erwachsenen, der "Frauenzeitung", ets was passenberes mitteilen, als wie da und dort in den großen Famislien gemeinnütziger Bereine, Weihnachten, das holdeste der Feste, geseis

Willisau, die alte Grafenstadt an ber Wigger, befundete von jeher große Mildtätigkeit gegen die Armen, namentlich gegen die armen Saulfinder. So erfreute auch dies Jahr wieder der hiesige Frauenverein eine große Zahl armer Mädels und Buben mit warmen Schuhen, Strümpfen und andern Aleidungsstücken. — Der "Jugendbund" (Verein abstinenter Kinder) aber versammelte seine 120 Mitglieder am 21. Dez. um den strahlenden Weihnachtsbaum und entzückte Aug und Ohr der lieben Kleinen mit frohen Liebern, Deklamationen und Weihnachts-'s Christfind aber bedachte die muntere Schar mit willkommenen Gaben und der hochw. Vereinspräsident hochw. Herr Prof. Meier gab den in solchen Weihestunden so empfänglichen Kinderheizen wohl-gemeinte Belehrungen und Ermahnungen. — Sonntag, den 24. Dez.

aber fanden fich in ber Abstinenzwirtschaft "Gintracht" die Mitglieber, Sonner und Freunde des Abstinentenvereins ein, um im Kerzenschimmer des Weihnachtsbaumes, umweht vom Hauche der Weihnachtspoesie mer des Weihnachtsbaumes, umweht vom Hauche der Weinnachtspoeste einige traute Stunden zu verseden und sich neuerdings begeistern zu lassen sier des hohe Idee der Abstinenz, die wohl ab und zu ein minimes Opser kostet, dassir aber stille, edle Freuden gibt, wenn das Entssagen aus Liebe zu Gott und aus Liebe zu den Aermsten der Armen, der ungläcklichen Triuker gebracht wird. So gedachten die Abstinenten gerade in den glicklichsken Womenten, in Weispnachtsluft und Weihnachtslubel der bedauernswerten Opser des Althohols und gelobten, aufgenuntert durch die herrlichen Worte des Präsidenten, den Kampf gegen den Alssala diesen arimmigen Volksseind. energisch weiterzussischen. gemilntert durch die herrlichen Worte des Präsidenten, den Kampf gegen den Alfohol, diesen grimmigen Volksseind, energisch weiterzuführen. — Die Weihnachtsseier nahm einen schönen, würdigen Verlauf. Die Klavier und Violinstücke, die Deklamationen, Lieder und die hübschen Spiele der Kinder (Mitglieder des Jugendbundes), ernteten herzlichen Beisell. Kinderspiele werden immer froh begrüßt und besihen eine magische Kast, aber auch großen ethischen Wert. — Nächste Woche solgt noch eine Weihnachtsbescherung, nämlich die der armen Schulkinder der Gemeinde Willisantand. Ca. 80 solcher Kinder freuen sich ziehen kangt auf die warmen Kleidungsstücke, die ihnen dann verakreicht werden. — So ist das liebe Christfind in unserer Gemeinde nicht nur in die Prunksichen gemächer der Reichen eingekehrt, sondern es hat auch die armseligen Hätten und Dachstübchen aufgesucht, Weihnachtsfreude gespendet und manche Sorge gehoben. Ja, christliche Liebe und Mildtätigkeit vermag

Emmenbrücke. Sonntag den 31. Dezember hielt der fatholische Arbeiterinnen-Verein Reukbühl eine Christbaumfeier ab, wobei ein reich-

haltiges Programm abgewickelt wurde. In **Virsselden** (Baselland) hat sich anläßlich Gründung einer Sektion des Volksvereins die erste Ortszektion des schweiz. kathol.

Frauenbundes tonstituirt.

Surfee. Um verstoffenen Stephanstag hielt Hochw. Herr Universitätsprosessor Dr. Beck aus Freiburg einen Bortrag über das Krankenkassenweien. Dabei betonte er ganz besonders, daß auch Arbeiterinnen als Mitglieder des Krankenkassen-Vereins aufgenommen

werden niochten, da dies nur ein Alt der Gerechtigfeit sei. Luzern. Wir haben in letter Nummer einen furzen Bericht über ein Abventjest in der Kapelle des Marienheims gebracht. Hieran anschließend möchten wir jest noch einige Worte über die Gründung Maria-nischer Kongregationen sagen. Es hat sich auch hier wieder erwiesen, daß, wo der Boden zur Gründung einer Mar. Kongregation noch nicht ganz bearbeitet ist, die Sammlung junger Töchter an den Sonntagen zu sog. Sonntagsvereinigungen den Kern zur spätern Gründung einer Kongregation legt. Die jungen Leute laffen fich gerne herbei zu praktischer Belehrung und froher Unterhaltung; man lernt sich gegenieitig näher tennen, man sindet die ernsteren, zuverlässigen Elemente beraus und so sügt es sich nach und nach ohne großes Aussehen, daß diese sich noch enger zusammenschließen. Das Bedürfnis zu einer Vereinigung auf religissem Gebiete erwächst von selbst daraus und so sindet man gewöhnlich ganz ungezwungen einen guten Kern zur Gründung einer Mar. Kongregation. Es herrschen oft aber auch unter gutgesinnten Katholiken, besonders auf dem Lande Vorurteile gegen diese Kongregation, oder man betrachtet sie oft als überstüssig. Diese irrige Ansicht möchte man — abgesehen von dem großen Segen, den die ehte Marienverehrung allein einträgt — die Veteuerung so vieler junger Mädchen, die so oft ohne Halt und ohne große Sorge der Eltern in die Welt sinaus wanderten entgegenhalten: "Ich habe es einzig dem Eintritt oder dem Anschluß an einen Narienverein zu verdauten, daß ich in all' den Gesahren und Versinchungen, denen ich in Hotels oder sonstigen Stellen ausgesetzt war, standhaft und brav geblieben din. Da fand ich Beslehrung, Ausmunterung, Trost und Menichen, die sich um mich bekümmerten, deren Achtung ich aber auch durch unbescholtenen Wandel zu erwerben angeeizert ward". So tönt es immer und inmer wieder und das ist ein mächtiger Antrieb auf diesem Gebiete zu arbeiten. Z. M. giojem Gebiete erwächst von selbst daraus und so sindet man gewöhn=

## Beimarbeit.

In dem großen Gebiete schweizerischer Industrie find viele taufend weibliche Arbeitsfrafte betätigt; darunter gibt es eine Menge Heine arbeiterinnen. Weil die meisten berselben nicht organisiert find und überarbeiterinnen. Weil die meisten derselben nicht organissiert sind und überhaupt weder einander kennen, noch in irgend welcher Beziehung zu einsander stehen, so ist es begreislich, daß sie unter großen Misständen seiden. Die Heimarbeiterinnen beziehen oft wahre Hungerschne, die in keinem Verhältnis stehen zu der angewandten Zeit und Mühe. Vor allem sollten die Arbeiterinnen darauf dringen, daß Lohntarise aufgestellt werden. Es gibt unter den Heimarbeiterinnen solche aus besser stuterten Kreisen, die sür ein Taschengeld arbeiten. Solche nehmen mit den geringsten Löhnen vorsieh, ohne zu bedenken, daß sie dadurch diezenigen schwer schädigen, die aus dem Verdienst den ganzen Unterhalt bestreiten müllen und die aft in eine ganz persweiselte Lage gergten. Weil die muffen und die oft in eine gans verzweiselte Lage geraten. Weil die einzelne Arbeiterin solchen Uebelständen nicht wirksam entgegentreten fann, follten fich viele zu einem Berbande zusammentun, um gemeinsam besser Bedingungen zu erlangen. Es gibt überall hülfsbereite Frauen, bie ihnen mit Rat und Tat an die Hand gehen, benn das Gefühl ber Solidarität beginnt auch bei ben Frauen zu erwachen und auch fie beberzigen bas Wort, daß Einigkeit die Schwachen ftark macht. W.